

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes

zu  
Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze  
in Pulsnik.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis  
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

**Inserte**  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspaltige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

**Geschäftsstellen:**  
Buchdruckerei von A. Ba  
Königsbrück, C. S. Kraus  
Kamenz, Carl Dabertow, Gr.  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haafen-  
stein & Bogler, Invalidentanz,  
Kudolph Roffe und G. L.  
Daube & Comp.

Sonnabend.

Ar. 8.

28. Januar 1899.

Die bei hiesigem königlichen Amtsgericht in Pflicht stehenden Vormünder, welche mit Abgabe des alljährlich im Monat Januar über ihre Mündel zu erstattenden Erziehungsberichts sich noch im Rückstande befinden, werden an dessen beschleunigte Einreichung hiermit erinnert.  
Pulsnik, am 23. Januar 1899.

Das königliche Amtsgericht.  
v. Weber.

Sonnabend, den 4. Februar 1899, Vormittags 12 Uhr

findet ein **Bezirkstag** statt.

Die Tagesordnung hängt in der Amtshauptmannschaft aus.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 11. Januar 1899.  
von Erdmannsdorff.

## Bekanntmachung.

Zur Deckung des diesjährigen Bedarfes werden noch

**etwa 1000 cbm. birkenne Besenruthen**

nach den in der Anstalts-Kanzlei Dresden-N., Königsbrüderstraße 117 ausliegenden und auf Verlangen gern übersendeten Lieferungsbedingungen, trocken oder grün  
sofort zu kaufen gesucht,

und Angebote baldigst erbeten.

Städtische Arbeitsanstalt Dresden, den 21. Januar 1899.

Der Anstalts-Direktor.

### Die Lage in Oesterreich.

Immer düsterer wird das Bild, das die Zustände im Habsburger Reiche dem fernem Beobachter bieten. Im Sturm-  
schritt förmlich gehen die Lenker der Geschichte Oesterreichs  
an die Slavisirung des Staates, der letzte Rest von Zu-  
rückhaltung ist wie ein lästiges Kleidungsstück abgeworfen  
worden und ganz offenkundig, systematisch wird das Reich  
den slavischen Machtgelüsten preisgegeben. Die Sprachen-  
verordnungen für Böhmen sind willkürlich auf Mähren aus-  
gedehnt worden, ihnen sind die Verordnungen für das weit-  
aus überwiegend deutsche Schlesien gefolgt und als nächstes  
Kronland, das den „Segen“ der Zweisprachigkeit fühlen soll,  
wird die deutsche Steyermark bezeichnet. Das höchste Gericht  
wird in den Dienst der slavischen Politik gestellt, Richter,  
die sich nicht beugen, werden einfach beseitigt und durch  
tschechische ersetzt. In dem einstmaligen deutschen Prag müssen  
deutsche Bürger mit dem Revolver ihr Leben verteidigen  
gegen tschechische Brutalität, und auf dem Marktplatz wird  
triumphierend das Standbild von Johannes Huß, dem Deut-  
schenverfolger, enthüllt.

Das sind Thatfachen, die nicht weggeleugnet werden  
können und die eine stumme Sprache reden, herbedter als  
Engelszungen und nachhaltiger als hundert Geschichtsbände.  
Aber deutlicher noch als diese Vorgänge bezeugt ein Wiener  
Localereignis dem Umschwung der Dinge, ein Vorfall, der  
kaum beachtet wurde und rasch unterging im Strome der  
Melbungen und doch im höchsten Maße symptomatisch ist. Im  
Herzen des Reiches, im deutschen Wien veranstalteten die  
dort lebenden Tschechen einen Massenaufzug, eine Demon-  
stration für das tschechische Staatsrecht und für die Procla-  
mation Wiens zur tschechischen Stadt. Also nicht auf Böh-  
men mehr beschränkt sich die Wegehlichkeit der tschechischen  
Fanatiker, ihr Anspruch stieg sich schon auf die Hauptstadt  
des Reiches, und daß sie an Zahl stark genug und hinrei-  
chend organisiert sind, um einen Aufsehen erregenden Massen-  
zug zu inscenieren, das beweisen die Wiener Zeitungsmeldun-  
gen nur zu deutlich.

Es ist kein neuer Traum des Tschechentums, auch in  
Wien siegreichen Einzug zu halten. Seit Jahrzehnten sch n  
geht sein Streben dahin, an der Donau festen Fuß zu  
fassen und der Residenzstadt ein slavisches Gepräge aufzu-  
drücken. Die nationale Lausheit des Wienerthums erleichtert  
dies Bemühen, denn es macht dem Träger zu viel Mühe,  
sich den Zustand der Entkräftung vorzustellen, in den Wien  
dahinsiegen müßte, wenn der staatsrechtliche Traum des  
Tschechentums einmal zur Wahrheit würde. Der Wiener  
Durchschnittsbürger kann sich die Lage eines Wien nicht  
ausmalen, das nur der Mittelpunkt der armen, dünn be-  
völkerten Alpenländer bliebe; aber nicht genug an dem, er  
bleibt im Großen und Ganzen auch unempfindlich gegenüber  
dem stillen Zerfetzungsprozeß, der sich heute schon innerhalb  
der Mauern Wiens vollzieht. Ihn kümmern die Ziele nicht,  
und nicht die Ziele der Slowenen. Wenn die Staatsgewalt  
eines Tages durch einen Nachspruch eine deutsche Stadt in

der Provinz für gemischtsprachig erklärt, wiewohl dort nur  
2 Procent Nichtdeutsche leben und auch diese Wenigen der  
deutschen Sprache fast alle mächtig sind, so zieht er daraus  
keine Folgerungen für sein Wien. Die nationalen Kämpfe  
in den Subetenländern und an den Karawanen haben für  
ihn so viel Bedeutung wie die Schlacht von Marathon für  
die Stämme am Congo und Zambesi! Er meint, in Wien  
auf Robinson's Insel zu wohnen.

„Wien bleibt Wien“ und „Der Wiener geht nicht  
unter“ — so klingen die Schlummerlieder, die ihm ein ge-  
dankenloser Localpatriotismus vorsingt. Und so dämmert  
dann der politische Infulaner hin im behaglichen Traume.  
Das Erwachen aber wird einst ein furchtbares sein und die  
Zeit dafür ist, fürchten wir, nicht mehr allzu ferne. Und  
männ dann auch dieser Wiener Bürger im Angesichte der  
schreckhaft eingetretenen Wirkungen lange vorbereiteter That-  
sachen endlich wider sein deutsches Bewußtsein entdecken  
sollte, so wäre es zu spät, eine Fluth zu bannen, die sein  
geträumtes Eiland bereits unterwaschen hätte. Heute fehlt  
dem Wiener der nationale Idealismus, den Schutz seines  
Volksthum's daheim wie im ganzen Staatsgebiete als Pflicht  
zu erachten; aber wenigstens das wirtschaftliche Interesse  
sollte er erkennen, das ihn mit dem deutschen Elemente aller-  
wärts im Reiche auf das Engste verknüpft. Was nationales  
Selbstbewußtsein und die nationale Angliederung an das  
Land für eine Hauptstadt bedeutet, das hat Pest bewiesen  
mit seinem gewaltigen Aufschwunge seit der Zeit, da Ungarn  
sich zum selbstständigen Staatswesen herausgebildet. Aber  
an diesem Beispiel zu lernen, ist das Wienerthum zu träge  
— es begnügt sich damit, auf die Concurrenzstadt weiblich  
zu schimpfen; die tieferen Ursachen dieser Entwicklung und  
des Rückganges von Wien bleiben ihm ewig verborgen.

Es ist begreiflich, wenn man angesichts solcher Erwä-  
gungen nur mit tiefer Betrübniß in die Zukunft blickt, wenn  
man auch von dieser Entwicklung nicht unmittelbar betroffen  
wird. Aber tiefschmerzlich bleibt es für jeden Deutschen,  
wenn er thatenlos zusehen muß, wie ein herrliches Stück  
deutscher Culturgeschichte und deutscher Arbeit, die Städte,  
von der die Ribelungen ausgingen, die mit tausend und  
abertausend Fasern gekettet ist an deutsches Wesen, wie sie  
langsam untergraben wird und der Boden vorbereitet für  
ein landfremdes Volk.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik, 27. Januar. Unser Kaiser vollendet  
heute sein vierzigstes Lebensjahr. Er tritt in das fünfte  
Jahrzehnt seines Lebens ein, begleitet von den innigsten Ge-  
beten und wärmsten Segenswünschen aller treugesinnnten  
Deutschen nah und fern. Seit etwas über einem Jahrzehnt  
trägt er Preußens und des deutschen Reiches Krone. Und  
von Jahr zu Jahr hat sich das persönliche Band zwischen  
ihm und dem Volke, dem Gott ihn zum Herrscher gesetzt  
hat, enger geknüpft. Denn über alle Verschiedenheiten der  
politischen Meinung hinweg, die Deutschland leider in un-

nüßem Parteihader so viel werthvolle Kraft verbrauchen  
lassen, hat überall in den Gemüthern die Erkenntniß Wurzel  
gefaßt, daß es unserm Kaiser mit seiner Regenten-Aufgabe  
ein heiliger Ernst ist, und daß er alle Kräfte seiner hochbe-  
gabten Persönlichkeit für sein Amt und für sein Volk ein-  
zusetzen gewillt ist. Das fühlt ein Volk bald heraus und  
das gewinnt dem Herrscher die Herzen des Volkes. Dem  
Aufrichtigen läßt es Gott gelingen. Wir können an des  
Kaisers Geburtstag Gott, dem König aller Könige, nicht ge-  
genug danken für das Gelingen, das er bisher dem Kaiser  
in seinem Herrscherberuf gegeben hat. Es ist durch Gottes  
Gnade dem Kaiser vergönnt gewesen, unserem Vaterlande  
den Frieden zu erhalten außen und innen. Von der ge-  
waltigen Machtstellung, die das deutsche Reich unter dem  
Scepter Wilhelms I. errungen hatte, ist nicht nur nichts  
verloren gegangen; nein, es ist Wilhelm II. gelungen, das  
Ansehen Deutschlands in der Welt noch zu mehren, im fernen  
Ost-Asien friedliche, hoffnungsreiche Eroberungen zu ma-  
chen mit deutschem Fleiß und deutscher Tüchtigkeit neue  
Wege zu geeigneter Thätigkeit zu bahnen. Vor allem  
aber hat erst im vergangenen Jahre die Jerusalem's-  
Reise des Kaisers gezeigt, daß er sich bewußt ist, wo die  
starken Wurzeln der Kraft unseres Volkes liegen. Sein  
freudiges und lautes Bekenntniß zum Evangelium hat unser  
aller Herzen wohlgethan und uns aufs neue gewiß gemacht,  
daß im Hohenzollernhause das Wort Gottes und die Sache  
Christi allezeit aufrichtige Bekenner und tapfere Streiter  
finden wird. Keine größere Wohlthat für ein Volk als ein  
Herrschergeschlecht, das mit ihm frommen und freien Glauben  
theilt und aus der Quelle des ewigen Lebens immer frische  
Kraft schöpft zum Wirken für das gesunde und kraftvolle  
Leben des ganzen Volks. Darum stimmen wir froh und  
dankbar mit dem ganzen Deutschland in den Ruf ein:  
Gott segne, schütze und erhalte unsern geliebten Kaiser und  
sein ganzes Haus!

Pulsnik. Die Feier von Kaisers Geburtstag  
wurde früh durch eine Reveille des Stadtmusikchores einge-  
leitet und mittags concertirte dasselbe auf dem Marktplatz.  
Alle öffentlichen und viele Privatgebäude zeigten Flagg-  
schmuck. Der hiesige Kgl. Sächs. Militärverein wird die  
Feier nächsten Sonntag Abend im Saale des Schützenhauses  
festlich begehen.

Pulsnik. Heute, Sonnabend, den 28. d. M.,  
abends punkt 8 Uhr, findet im Saale des Gasthofs zum  
Herrnhaus ein öffentlicher Vortrag statt. Ein auswärtiger  
Redner wird im Reformverein zu Pulsnik sprechen, wozu  
Jedermann von Stadt und Land unentgeltlich Zutritt hat.  
Nach dem Vortrag ist Debatte gestattet. Das allgemein in-  
teressante Thema dürfte Viele veranlassen, den Vortrag zu  
besuchen.

Pulsnik. Der Gebirgs- und Verschönerungsverein  
für Pulsnik und Umgebung hält am 18. Februar im hiesi-  
gen Schützenhause seine diesjährige ordentliche Generalver-  
sammlung ab. Der erst vor Jahresfrist gegründete Verein  
hat bereits eine Mitgliederzahl von über 200 aufzuweisen,

Preis	
M.	Pf.
2	80
18	—
17	—
2	—
1	70
10	—
2	—

lsnik.  
October,  
eburten,  
24 Ehe-

Ehe- schließ- ungen.	
10	
4	
6	
3	
1	

351 Ge-  
tgebots-

h.  
Gaufe.  
Nachm.  
Vorm.

Mid  
Bochentags  
Sonntags  
Publikum  
für den  
Nachm-  
mittags

derlich's  
te  
tine)

ahn- und  
nicht Zä-  
rische und  
rein und  
terberg,

en,  
Viege-  
verlaufen.

onika  
p. d. Bl.



und dürften die bisherigen Erfolge, die der Verein erzielt hat, noch manchen dem Verein jetzt fernstehenden veranlassen, demselben in diesem Jahre beizutreten.

**Pulsnis.** Nächsten Sonntag abend soll, wie das Inserat im Annoncentheil d. Bl. ankündigt, im Gasthof zu Pulsnis M. S. die Kinderaufführung vom 6. Januar wiederholt werden. Man darf wohl erwarten, daß die Veranstaltung, welche damals so überreich besucht war und einen so schönen Erfolg hatte, auch morgen ihre Anziehungskraft bewahren und die vielen Mähen der Herren Lehrer, welche die Vorträge vorzubereiten und mit den Kindern einzubüben hatten, lohnen wird.

— Das bisherige milde Wetter des Januar scheint nunmehr sein Ende erreicht zu haben, nachdem am 25. Jan. ein scharfer Nordwestwind eingeseht hat. Der Blumen- und Thierwelt, welche sich bereits auf den Frühling eingeregelt hatte, wird dies etwas spanisch vorkommen. Daß es so noch nicht weitergehen konnte, erscheint wohl natürlich, denn auch nach Falb, der mit seinen letzten „Kritischen“ einen so vorzüglichen Treffer machte, soll vom 26. Januar bis 5. Februar kühleres Wetter mit schwachen Schneefällen zu erwarten sein. Vom 5. Februar ab ist weiterer Temperaturrückgang wahrscheinlich mit schwachen Schneefällen.

— Die Reichspostkartenbriefe zu 10 Pf. finden nicht die erhoffte gute Aufnahme. Im geschäftlichen Verkehr sollen die Karten, von denen man sich so viel verspricht, fast gar nicht benutzt werden. Der Grund dieser auffallenden Thatsache liegt wohl in der Höhe des Portos und in der äußerst mangelhaften Herstellung der Karten. Kaum zehn von hundert der Karten sind ordnungsmäßig zu verschließen. Die Gummierung ist so mangelhaft, daß fast jede Karte noch einmal gummirt oder besonders verklebt werden muß.

— Für die Vorstände von Vergnügungs-Vereinen, sowie für Saalhaber dürfte gegenwärtig der Hinweis nicht unangebracht sein, daß Masken- und Costümbälle nur in der Zeit bis Faschnachts-Dienstag, den 14. Februar, mit Ausschluß der Sonntage, veranstaltet werden dürfen. Am Bußtage (1. März) und dessen Vorabend sind Tanzbelustigungen, Concerte und geräuschvolle namentlich mit Musik verbundene Vergnügungen an öffentlichen Orten, sowie Privatbälle, auch wenn sie in Privathäusern oder in Räumen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden sollen, gänzlich verboten. Ferner sind am Bußtage noch verboten theatralische Vorstellungen und sonstige Schaustellungen, öffentliche Aus- und Aufzüge, Vogel- und Scheibenschießen, ingleichen Schießübungen, öffentliche Versammlungen aller Art, Versammlungen der Gemeindevorstände, der Innungen und anderen Genossenschaften. Tanzbelustigungen dürfen nur noch bis mit Sonntag Lätare (12. März) abgehalten werden. Dann tritt bis mit ersten Osterfeiertag die geschlossene Zeit ein.

**Bretznig.** Einen bemerkenswerthen Beschluß hat der hiesige Gemeinderath in seiner letzten Sitzung gefaßt. Es wurde auf eine vom Kirchenbaufonds-Ausschuß eingereichte Denkschrift, in welcher eingehend über die Kirchenbauangelegenheit und den Kostenpunkt referirt und dabei ausgeführt wurde, daß der Bau der Kirche mit Heizungsanlage kaum die Summe von 90,000 Mark überschreiten dürfte, einstimmig der Bau der Kirche beschlossen. Hand in Hand damit soll die Aussparung der Gemeinde Bretznig aus dem Parochialverbande Hausmaide und Frankenthal bei der zuständigen Behörde beantragt werden. Wie man hört, erfreut sich dieser Beschluß des Gemeinderaths allseitiger freudiger Zustimmung der Gemeindeglieder.

**Raunitz.** Im hiesigen Schulinspektionsbezirke wurden im IV. Vierteljahre 1898 angestellt: 1) Herr Emil Richard Mai, bisher Lehrer in Dhorn, als Lehrer in Pulsnis, 2) Herr Otto Kossack, bisher Lehrer in Grünwald, als Lehrer in Dhorn, 3) Herr Paul Gerhard Liebich, bisher Lehrer in Fannowitz, als Lehrer in Friedersdorf, 4) Herr Bernhard Arthur Croener, bisher Lehrer in Großschirma, als Lehrer in Bernbruch.

— Am vergangenen Sonntag nachmittag hat in Bad Marienborn eine ansehnliche Zahl evangelischer Bewohner der Schmeckwitzer Gegend eine kirchliche Vertretung gewählt zum Zwecke der Erbauung eines evangelischen Bethauses in Schmeckwitz, zu dem Grund und Boden und Grundstein gleichzeitig geschenkt wurden. Auch ein kleiner Fonds wurde gesammelt, und wird man zunächst denselben zu stärken suchen.

— Se. Majestät der König und Ihre Kgl. Hoheiten Prinz Georg und Prinz Johann Georg begaben sich Donnerstag Vormittag 10 Uhr 17 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge nach Berlin, um an der Feier des Geburtstags Sr. Maj. des deutschen Kaisers theilzunehmen.

— Der erste Spatenstich zum eigentlichen Neubau des Dresdner vereinigen Neustädter Bahnhofes ist am 24. Januar früh gethan worden. Man begann mit dem Ausschachten der Massen zum künftigen Bahnhofempfangsgebäude an seiner südöstlichen Seite, nahe den jetzigen Betriebsgleisen, welche der Ausschachtungen halber vorher schon theilweise mit Balkenunterzug versehen worden sind.

— Die Ausführung des Bismarck-Denkmal ist nunmehr für Dresden endgiltig Herrn Professor Diez übertragen worden, nachdem der Bismarck-Denkmal-Ausschuß dieser Tage nun auch den seiner Zeit in den Konkurrenzbedingungen vorgeschriebenen Entwurf in  $\frac{1}{6}$  Größe im Atelier des Künstlers beschäftigt und für gut befunden hat. Bekanntlich war der bekannte Künstler bislang aus Gesundheitsrückichten verhindert, seinen preisgekrönten Entwurf der übrigens in der jetzigen Fassung den Kanzler unbehindert wiederlegt in einem größeren Modell auszuführen. Der Künstler wird demnach nun ein Thonmodell zu seiner neuen genialen Schöpfung herstellen — eine Arbeit, die ihn; mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, bevor der Guß in Erz begonnen werden kann. Das Denkmal selbst wird an der Seefstraße zwischen dem Ministerium des Innern und dem Gutenberg-Hause sich auf einem Unterbau von schwedischen Marmorsockel erheben; die Gestalt selbst steht auf einem niedrigen Sockel von echtem schwedischem Marmor.

**Dresden.** Ueber die Ausfichten des Getreidemarktes, wird Herr Professor Dr. Wolf. Breslau am 3. Februar d. J. nachm. 4 Uhr bei Gelegenheit einer Gesellschaftsversammlung der Oekonomischen Gesellschaft im Agr. Sachsen,

im weißen Saale der deutschen Sänke zu den „3 Raben“ in Dresden einen Vortrag halten, zu welchem auch Nichtmitglieder kostenlos Zutritt haben, sofern sie bei der Geschäftsstelle der Gesellschaft, Wienerstraße 13 I bis zum 3. Februar mittags 12 Uhr Zutrittskarten einholen, oder solche gegen Erlegung von 50 Pf. von Nachm.  $\frac{1}{4}$  Uhr an am Eingange des Vortragslokals entnehmen. Der Herr Vortragende wird seinem Vortrage folgendes Programm zu Grunde legen: 1) Die Abhängigkeit des Getreidepreises überhaupt, Verhältnisse der Getreideproduktion, Konsumtion, Einfuhr und Ausfuhr, auch in ihrer geschichtlichen Entwicklung. 2) Vorgeschichte der gegenwärtigen Weizenconjunktur. 3) Materialien zur Beurtheilung der näheren Zukunft des Getreidepreises. 4) Daten zur Beurtheilung der weiteren Entwicklung der amerikanischen und russisch-sibirischen Getreideconcurrentz.

— Die Sachsenstiftung zum Gedächtniß Kaiser Wilhelm I., unentgeltlich Arbeitsnachweis für gediente Soldaten, hielt am Sonntag, den 22. Januar, nachmittags von 2 Uhr ab, in Dresden ihre zweite Hauptversammlung ab, welche von über 30 Vertretern aus allen Theilen Sachsens besucht war. Die Versammlung leitete der Vorsitzende der Sachsenstiftung, Professor Dr. Boeschel-Grimma und aus dem von ihm vorgetragenen Jahresbericht ist besonders erwähnenswerth, daß weit über 500 angebotene Stellen vorhanden waren, während sich 2403 Bewerber meldeten, von welchen 1500 untergebracht wurden, hiervon etwa zwei Drittel in Leipzig und Dresden, ein Drittel in der Provinz. Das Stiftungskapital ist auf 15000 Mt. angewachsen.

— Für die zur Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 abzuschickenden Gegenstände wird auf dem königlich sächsischen Staatsbahnen beim Hin- und Rücktransporte die halbe tarifmäßige Fracht bewilligt.

— Manöver im Januar! Bereits im Morgengrauen wurde am Dienstag am linken Ufer, dem Dorfe Birkwitz gegenüber, reges Leben bemerkbar, wo auf dem Wiesenplan am Tage vorher ein Divisionsbrüdertrain aufgeföhrt war. In der 6. Stunde begann eine kriegsstarke Pontonier-Kompagnie den Bau einer 22 Pontons enthaltenden Brücke, und in verhältnißmäßig kurzer Zeit war die Arbeit geendet. Trotz des rauhen Wetters hatten sich an beiden Ufern des Stromes Tausende von Zuschauern eingefunden. Gegen 9 Uhr traf der Kommandeur der 23. Division, Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August mit seinem Stabe daselbst ein, um von dort aus den Uebergang der weit über 1000 Mann starken Grenadier-Regimenter, einer Abtheilung Gardereiter und einer Batterie Artillerie zu leiten. Diese Truppenabtheilungen rückten dann über Hinterjessen, Dürrhörsdorf und Dittersbach dem Feinde entgegen, welcher aus den Truppen der Garnisonen Waizenkaamen und Königstein (einer Abtheilung Gardereiter und Artillerie) gebildet war. Gegen  $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags trafen nördlich Bilschdorf die Gegner auf einander und es entwickelte sich sehr bald ein lebhaftes Artillerie- und Infanterie-Gefecht, welches sich bis ins Dorf hinein fortsetzte und ein fesselndes kriegerisches Bild gewährte. Gegen  $\frac{1}{3}$  Uhr ließ der prinzipale Kommandeur: „Das Ganze halt!“ blasen und nachdem die Truppen im Freien abgefocht und sich an den Feuern erwärmt hatten, wurden dieselben in Bilschdorf und den umliegenden Ortschaften dicht in Alarmquartieren untergebracht. Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August mit seinem Stabe, die Brigade- und Regimentskommandeure begaben sich nach beendetem Manöver nach Stolpen, wo im Hotel Ebschner („zum Löwen“) Quartier genommen wurde. Nach dem Mittwoch bei Bilschdorf wieder begonnenen Manöver rückten die Truppen in ihre Garnisonen ein.

**Baunten.** Der Bahnhofsleiter B. hieselbst hatte sich vor mehreren Wochen die Spitze eines Bleistiftes in die Hand gestochen und ließ diesen kleinen Unfall unbeachtet. Nach einigen Tagen stellten sich heftige Schmerzen ein, die Hand und später der Arm schwellen an und der hinzugezogene Arzt konnte nur eine bedeutliche Blutvergiftung constatiren. B. ist seit längerer Zeit ans Bett gefesselt, und obgleich die vorgenommene Operation des Armes der Hoffnung Raum geben, daß es gelingen wird, den Unglücklichen am Leben zu erhalten, so ist doch sein Zustand gegenwärtig immer noch ein bedenklicher.

— Der 14 Jahre alte Knabe Max Werner in Neudorf i. E. hat sich in einer dortigen Fabrik beim Ausstechen von Sargfüßen lebensgefährlich verletzt. Er rutschte bei der Arbeit mit dem Stemmeisen ab und fuhr sich mit solcher Wucht in den Körper, daß er die Bauchwand durchstieß und die Leber verletzte.

— Von einem schrecklichen Geschick ist das etwa zweijährige Kind einer im Rauhenthal bei Meißner wohnenden Familie ereilt worden. Als die Mutter Morgens den Kaffeetisch besorgen will, verliert die in ihrer Hand befindliche Steingut-Kaffeekanne den Boden und der heiße Kaffee ergießt sich über den in ihrer Nähe sich aufhaltenden Knaben, das Jüngste von sechs Geschwistern, ihm am Unterleibe, an einem Arme und an den Beinen schwer verbrühend. Nach zweitägigem Leiden ist das unglückliche Kind am Sonnabend gestorben.

— Ein während gewordener Bulle versetzte am 23. d. M. die Passanten und Wärter des Branders Eisenbahnüberanges in Freiberg in nicht geringen Schrecken. Das Thier riß sich von seinen Führern los und raste nach Betrümmung der Thüre spornstreichs in die Wärterbude hinein. Das enge Gelaß bot wenig Spielraum für den Muthwillen des Vierfüßlers, immerhin aber wurden Tische und Bänke zertrümmert und niedergedrückt, das Fenster wurde zerbrochen und schließlich noch der Ofen in die Ecke geschleudert. Ein in der Wärterbude sich aufhaltender Eisenbahnbediensteter fand gerade noch Zeit, der gefährlichen Attacke durch einen fähigen Sprung aus dem Fenster zu entgehen.

— Einen jähen Tod fand der Lehrer Findeisen in Schilbach bei Schönfeld. Derselbe athmete allabendlich, um seine Schlaflosigkeit zu bekämpfen, Schwefeläther-Dämpfe ein; wahrscheinlich hat er zuviel Aetherquantum eingeathmet, daß er erstickte.

— Alle drei Söhne durch Selbstmord verloren haben die hochbetagten und achtbaren Eheleute H. in Lengene-

feld. Am Montag erhielten die Aermsten die erschütternde Nachricht, daß auch ihr letzter Sohn, der Baumeister A. U., durch Selbstmord geendet habe. Er hat den Tod in den Schwanenteich zu Zwickau gesucht und gefunden.

— In der Gegend von Reichensbach sind bereits Sätze junger Hasen angetroffen worden. — Und das im Januar!

— Im Vogtlande wurden am vorigen Sonntag bei dem milden Wetter von Spaziergängern sogar badende Kinder beobachtet. — So geschehen im Januar.

— Abren Verletzungen erlaen ist die 24 jährige Ehefrau des Fabrikarbeiters Voigt in Blaue n. B. Die Frau hatte sich am Sonntag bei Gelegenheit der Verwendung von Petroleum zum Feuermachen schwere Brandwunden zugezogen, an denen sie vorzestern verstorben ist.

— Aus Weida u. 21. Januar, wird geschrieben: Für die hier ausgeschriebenen vier Lehrerstellen haben sich achtundachtzig Bewerber gefunden. Der Lehrermangel in Sachsen und die Nothwendigkeit der Heranziehung bayerischer Hilfskräfte wäre demnach auch durch diese Thatsache widerlegt.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der Besuch, welchen der Kaiser am Dienstag der Stadt Hannover abstattete, hat mehrere bemerkenswerthe Kundgebungen des erlauchten Monarchen gereizt. Zunächst ließ er bei der Parade der Garnison Hannover, indem er die Offiziere um sich versammelte, eine an das Generalkommando des 10. (hannoverschen) Armeecorps gerichtete Cabinetsordre verlesen, welche an die von den Söhnen der Provinz Hannover in so mancher blutigen Schlacht des Feldzuges 1870/71 bewiesene Tapferkeit erinnerte und betonte, daß sich so die Hannoveraner ihrer Ahnen, der Sieger von Oesfeld, Minden, Waterloo, sowie der tapferen Streiter in den Kämpfen der Spanier gegen Napoleon, werth gezeigt hätten. Die Cabinetsordre erklärt dann, daß von nun an die preussischen Truppenteile, welche die alten hannoverschen Krieger aufgenommen hätten, Träger der Ueberlieferungen der früheren hannoverschen Regimenter sein und deren Auszeichnungen weiterführen sollten. Schließlich bestimmt die Ordre, daß die gegenwärtigen, 1866 errichteten preussisch-hannoverschen Regimenter als die Fortsetzung der althannoverschen Regimenter zu bezeichnen und daß ihnen die Stiftungstage der letzteren zu geben seien. Die unverkennbare politische Bedeutung dieser Verfügung im Sinne einer weiteren geistigen Verschmelzung der Provinz Hannover mit Altpreußen ist klar genug in den weiteren Kundgebungen des Kaisers bei seinem jüngsten Aufenthalte in Hannover hervorgetreten, vornehmlich durch seine Ansprache an die bei der Parade versammelten Offiziere und ferner durch seine Rede beim Banket im Casino des Offiziercorps des Regiments „Prinz Albrecht von Preußen“. In letzterer Rede betonte der Kaiser, daß er durch seine militärischen Bestimmungen betreffs des 10. Armeecorps vor Allem die Ueberlieferung habe hochhalten wollen, die ruhmvollen Traditionen der hannoverschen Armee, von welchen der Kaiser wünschte, daß sie in den Reihen des 10. Armeecorps stets lebendig bleiben möchten. Im Zusammenhang mit der Cabinetsordre an das Generalkommando des 10. Armeecorps sind vom Kaiser zwei weitere Cabinetsordres erlassen worden, durch welche er dem hannoverschen Königsulanen-Regiment Nr. 13 und dem Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 verschiedene Auszeichnungen historischer Gepräges verliehen hat. — Von Hannover reiste der Kaiser um 5 Uhr abends nach Berlin zurück; die bestimmte Erwartung, daß er mit diesem Ausfluge einen Besuch beim herzoglichen Paare von Coburg in Gotha anlässlich des silbernen Hejubiläumss desselben verbinden würde, hat sich nicht erfüllt, was wohl durch die beschränkte Zeit des Kaisers zu erklären ist. Doch hat der Kaiser dem erlauchten Jubelpaare als Zeichen seiner herzlichsten Theilnahme an dessen Ehrentage ein kostbares Geschenk überreichen lassen.

**Berlin, 26. Januar.** Der König von Sachsen traf heute Mittag hier ein und wurde vom Kaiser empfangen. Hierauf fand bei den kaiserlichen Majestäten Frühstückstafel statt, woran der König von Sachsen, die Prinzen Georg und Johann Georg von Sachsen, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, das Erbprinzenpaar von Baden, der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg und der Prinz und die Prinzessin von Schaumburg-Zippe theilnahmen.

— Von dem Plan eines Besuches Kaiser Wilhelms in Frankreich und einem Zusammentreffen des Monarchen mit dem Zaren an der französischen Mittelmeerküste wissen jetzt wieder französische Provinzialblätter zu berichten. In Berlin ist von Plänen dieser Art absolut nichts bekannt.

— Der Reichstag brachte am Dienstag die allgemeine sozialpolitische Debatte, die in voriger Woche beim Titel I des Etats des Reichsamtes des Inneren „Gehalt des Staatssekretärs“ eingeseht hatte, endlich zum Abschluß. Abgeordneter Stöcker, der ehemalige Berliner Hosprediger, beleuchtete die Sozialpolitik vom christlich-sozialen Standpunkte aus, und zwar mit unlegbarer rednerischer Gewandtheit. Im Allgemeinen stellte sich Abgeordneter Stöcker auf den Boden der kaiserlichen Februarverfassung, was ihn aber nicht hinderte, sich gegen die agrarische und die Mittelstandsbewegung zu wenden und besonders scharf die gesetzgeberischen Versuche mit dem Umsturzgesetz, mit dem Vereinsgesetz und mit der Beschränkung der Coalitionsfreiheit zu bekämpfen. Die weiteren Redner aus dem Hause brachten meist spezielle Wünsche und Klagen vor; so beschwert sich Abgeordneter Dr. Müller-Meinigen (fr. Volksp.) über die mangelhafte Handhabung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, der Antisemit Dr. Bödel wünschte die Errichtung einer deutschen Nationalbibliothek und der Nationalliberale Dr. Hasse befürwortete eine praktische und amtliche Betheiligung des deutschen Reiches an der Südpolarforschung. Nachdem Staatssekretär Posadowsky auf die betreffenden Äußerungen geantwortet, sprachen im weiteren Verlaufe der Debatte nicht weniger als vier Sozialdemokraten, nämlich die Genossen Horn, Hoch, Albrecht und Schwarz, welche bemüht waren, die Arbeits- und Wohnbedingungen verschiedener Arbeiterklassen in den düstersten Farben zu schildern, sowie der süddeutsche

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Jetzt, während des Umbaues, werden an meinen Kassen auf sämtliche Reste jeder Art und zurückgesetzte Artikel, Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaaren der fünfte Theil des Preises = 20% zurückvergütet.**

# Max Dressler Firma: M. Schneider Dresden, Pragerstrasse 12

## Bekanntmachung.

Allen denjenigen Einwohnern, welche sich noch vor Beendigung der dortigen Arbeiten zum Anschluss an das Elektricitätswerk bis zum 15. Februar ds. Js.

anmelden, sollen noch die folgenden besonderen Begünstigungen gewährt werden.  
 1. Kostenfreie Herstellung der Verbindung zwischen Straßenleitung und Hausinstallation.  
 2. Kostenlose Stromlieferung für Beleuchtung auf die Dauer von einem Monat vom Tage der Inbetriebsetzung an gerechnet.  
 Formulare für die Anmeldung der Anlagen und des Stromverbrauches liegen im Baubureau Längestraße Nr. 326 zur Verfügung.

### Elektricitätswerk Pulsnitz. Emil Klemm.

### 10,000 Mark

sind auf 1. Hypothek (mündelsicher) zu 4% sofort auszuleihen.  
 Offerten unter V. 50 bittet man in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

### Herren - Stoff - Reste

zu Kindersachen, Herrenanzügen, etc. empfiehlt in haltbaren, soliden Qualitäten  
**F. A. Garten.**

### Ein freundliches Logis

ist an einzelne ruhige Leute zu vermieten u. Ostern zu beziehen. Zu erst. i. d. Exp. d. Bl.

### Schneiderlehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schneider zu werden kann sich melden bei **Carl Wendt, Schneidernstr. in Möhrsdorf.**

Altes Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Gußeisen kauft **Carl Peschke.**

### Lehrlings - Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat Fleischer zu werden, kann Ostern in die Lehre treten. **Ed. Weitzmann.**

### Gelegenheitskauf!

Ein fast neuer Plüschteppich preiswerth zu verkaufen.  
 Näheres in der Exped. ds. Blattes.

### Logis - Vermietung.

Ein freundliches Logis mit Stube und zwei Kammern ist sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten in der Gartenanbahnung No. 23 in Ohorn.

### Ein Knabe,

welcher Lust hat Schneider zu werden, kann sich melden bei **J. Jenke, Obersteina Schneidermeister.**

### 9 m. A. Zither und Harmonika

sind billig zu verk. Z. erst. i. d. Exp. d. Bl.

### Der leidenden Menschheit

bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Medicin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich und viele Andere von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.  
**Th. Dreyer, Hannover, Hattenhoffstraße 3.**



Es existirt in der That kein besseres Mittel als E. Musche's Rattentod.  
 In der R. S. priv. Löwen-Apothek zu Pulsnitz.

### Leere Weinflaschen

kauft **Carl Peschke, Längegasse 5.**

### Wichtig für unsere Abonnenten!

Bei dem heutigen Verkehrs- und Geschäftsleben ist eine zuverlässige und übersichtliche

## grosse Wandkarte

des Deutschen Reiches

für Jedermann ein unabweisbares Bedürfniss.  
 Infolge spezieller Vereinbarung mit einer auf dem Gebiete der Kartographie hervorragenden, leistungsfähigen Firma sind wir in der Lage, eine in jeder Hinsicht vorzügliche, ganz neue, mit allen Eisenbahnen versehene

### Wandkarte von Deutschland

zu sehr billigem Preise zu bieten.  
 Die Karte ist 1 Meter breit und 85 Centimeter hoch, in acht Farben hergestellt, mit Stäben u. Dese versehen, fertig zum Aufhängen.

Sie bietet neben dem angeführten Zweck auch einen schönen Comptoir- und Zimmerschmuck.

Unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir diese Wandkarte gegen die geringe Vergütung von

**nur 75 Pfg.**

Eine Karte hängt zur Ansicht für Interessenten in unserer Expedition von Mittwoch, den 1. Febr. an aus.

### Bestellungen

auf die Karte werden möglichst bald gegen Einsendung des obigen Betrages erbeten.

Die obige Vergünstigung gewähren wir nur unsern Abonnenten. Nichtabonnenten, indeß geben wir diese Wandkarte zum Preise von 4 M. ab.

Expedition des Pulsnitzer Wochenblattes.

1. Ziehung schon am 9. Februar 1899

### Dritte Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Kirche zu Stadtilm. 8000 Gewinne bar **150,000 M.**

I. Ziehung unwiderrufflich am 9. Febr. 1899.

Loose à M. 3.30, auch für zweite Ziehung am 23. März gültig. Porto und Liste 30 Pfg. extra empfehlen und versenden

### Carl Heintze in Gotha

und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Ein Gewinn auf 10 Loose 8000 Gew. auf 80,000 Loose

Hier zu haben bei Carl Peschke.

### Magen- und Darmkatarrh. Herzleiden.

Zahrelang hatte ich mit einem chronischen Magen- und Darmkatarrh mit Appetitlosigkeit, Nebelkeit, Aufstoßen, Erbrechen, bitterem Geschmade, überreichendem Athem, Stuhverstopfung abwechselnd mit Durchfall, Blähungen, belegter Zunge, Verdrießlichkeit, Unbehagen, Schläffigkeit, Zerstretheit, Kopfschmerzen, unruhigem Schlafe und Frösteln zu kämpfen. Der Magen war gegen viele Speisen äußerst empfindlich; selbst leichtverdauliche Nahrungsmittel verursachten mir vielfach Beschwerden. Meine Frau litt seit acht Jahren an einem Herzleiden, Schmerzen im Unterleibe, Blähungen, Aufstoßen, Nebelkeit, Appetitlosigkeit, unregelmäßigem Stuhle, trübem Harne und Frösteln. Wir beide, meine Frau und ich haben im Laufe der Zeit vieles versucht und einige Kuren gemacht, um unsere Gesundheit zu erlangen, aber vergebens. Nach diesen erfolglosen Versuchen hat sich die Privatpoliklinik in Glarus unserer angenommen und uns beide durch briefliche Behandlung vollständig geheilt. Solche Erfolge verdienen bekannt zu werden, weshalb ich auch mit Freuden dies Zeugniß ausstelle. Havelbergstraße 17, Briggwald, Kr. Ostprignitz, den 2. März 1898. Carl Müller, Materialwaaren-Handlung. Die Unterschrift beglaubigt, Briggwald, den 2. März 1898. Die Polizei-Verwaltung. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus“, (Schweiz).

### Zuniger Dank.

Infolge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Kolik, Blähungen, Aufstoßen, Kopfschmerz, Erbrechen etc., wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen und brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des altberühmten **Lammicheider Stahlbrunnen, Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Vöppard a. Rh.**, verdanke ich sofortige Linderung und Heilung. Von Stund' an verloren sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch empfehle diesen segensreichen, natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.

**Carl Hapel, Polizei-Inspektor a. D. in Köln a. Rh.**

### Vertreter gesucht.

Für jeden Ort ein Alleinveräußer. Kein Laden, kein Betriebskapital. Erfind. so hochw. f. allgem. Sicherheit, daß gesetzl. zwangsm. Einfuhr. z. empfehl. Sehr hoher Verd. Off. an **A. L. Bethe, Darmen Nr. 12.**

### Glycerin-Schwefelmilch-Seife, 35 ct

aus der königl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg** (prämiiert V. Landes-Ausst. 1882), mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, vielfach ärztlich empfohlen gegen Haut-Ausschläge, Hautjucken, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße. **Verbesserte Seife, à 35 ct, Theerschwefel-Seife, à 50 ct.**  
**Felix Herberg, Mohren-Drogerie.**

### Kein Hustenmittel übertrifft Kaisers

**Brust-Caramellen.** Malzextrakt mit Zucker in fester Form.

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.

Preis per Packet 25 Pfg. bei **Gust. Häberlein in Pulsnitz.**

### Für Mk. 12.00

3 Meter eleganten, tiefschwarzen Satin-Kammgarn zu Herren-Anzug empfiehlt **F. A. Garten.**

### Größte Auswahl!!!

### J. Eichler,

Schneidernstr. am Neumarkt empfiehlt

### Winter-Heberzieher

Kinder-Anzüge, Stoff- u. Arbeits-Anzüge, Stoffhosen, Westen, Jaquetts u. s. w.

Arbeitshosen von M. 1.70 an, Unterhosen u. Jacken. Bestellung nach Maß zu denbar billigsten Preisen.

Großes Damm- und Bettfedern-Lager.

# Gasthof zum Waldschlösschen.

Sonntag, den 29. d. Mts. von nachm. 4 Uhr  
**Grosse BALLMUSIK,**  
 wozu mit ff. Kaffee und Plinzen bestens aufwarten werde.  
 Hierzu ladet freundlichst ein **G. Hilbert.**

## Conservativer Verein, Pulsnitz u. Umgeg.

**Versammlung,**  
 Donnerstag, den 2 Febr. 1899, Abends 8 Uhr im Schützenhause zu Pulsnitz.  
**Vortrag**

des Herrn Landtagsabgeordneten Hüfte in Bischofswerda über die vorjährigen Landtagsverhandlungen.  
 Die geehrten Mitglieder werden um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten. Gäste sind willkommen.  
**Der Gesamt-Vorstand.**

Auf vielseitigen Wunsch findet **Sonntag, den 29. Januar a. c.** eine Wiederholung der

## Kinderauführung

im Saale des Gasthofes zu Pulsnitz M. S.  
 zum Besten hiesiger Schulbibliothek statt.  
 Hierzu werden alle Freunde der Schule und ihrer Kleinen herzlichst eingeladen.  
 — Reservierte Plätze 40 J, sonstige 25 J, Kinder 10 J. —  
 Der Wohlthätigkeit sind jedoch keine Schranken gesetzt.  
**Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang pünktlich 7 Uhr.**  
**R. Berge, Lehrer.**

## Oeffentliche Versammlung für Kaufleute

am Sonntag, d. 29. Januar 1899 nachmittags 5 Uhr im Saale des Gasthofes zum Herrnhaus.  
**Tagesordnung:**  
 1. Die wirtschaftliche Lage der Handlungsgehilfen und die Kaufmännischen Verbände.  
 Redner: Herr Franz Schneider aus Hamburg.  
 2. Freie Aussprache.  
**Eintritt frei!**  
 Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verein  
 Ortsgruppe Bautzen.

## Restaur. zur Stadtbrauerei.

Dienstag, d. 31. Januar:  
**Schlacht-Fest**  
 — in bekannter Weise. —  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Karl Wenzel.**  
 Mittags: Grünewurst.

## Das Schmeckt so gut,

wenn man Braten und Fische mit „Allerlei“ würzt. „Allerlei“ ist ein pikantes Fleisch- und Fischgewürz und wird auch zum Marinieren der Heringe gern verwendet. à Packet 10 J. Ueberall käuflich. — Alleiniger Erzeuger: **G. Hagenmüller, Gartha i. S.**

## Damen-Maskenanzug

ist billig zu verkaufen.  
 Näheres in der Exp. d. Bl.

## Sattelkuh,

ganz nahe am Kalben steht zum Verkauf in Häslisch beim Wirtschaftsbefitzer **Gustav Reppe, Nr. 44.**

## Mädchen

zum Weben und Scheeren sucht bei gutem Lohn **Bandfabrik Schöne, Dorn.**

## junge fette Kuh

verpundet. Fleisch à 45 J.  
**Richard Wenzel.**

## Tüchtige Bandweber

welche schon auf mechanischen Stühlen gearbeitet haben, sucht **Günther, Niedersteina.**

## Maurer- und Zimmerlehrlinge

finden noch Aufnahme beim **Baumeister R. Johne in Bischofheim.**

## 2000 Mark

werden auf 1. Hypothek per. 1. April zu leihen gesucht.  
 Gest. Offerten bitte man unter **R. 200** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

# Deutscher Reform-Verein

für Pulsnitz und Umgegend.  
 Sonnabend, den 28. Januar a. c. Abends 8 Uhr findet im Saale des Gasthofes zum Herrnhaus ein

## öffentlicher Vortrag

statt. Redner: Herr G. Schäfer.  
 Thema: Der Verzweigungskampf des schaffenden deutschen Volkes gegen die goldene und rothe Internationale.  
 Hierzu ladet ein **Der Gesamtvorstand.**  
 NB. Nach dem Vortrag Debatte.

## Braugenossenschaft Pulsnitz.

### Generalversammlung,

Dienstag, den 31. Januar 1899, in der Restauration zur Stadtbrauerei. — Beginn nachmittags 5 Uhr.

— Tagesordnung. —  
 1. Geschäfts- und Kassenbericht.  
 2. Nichtigspröhung der Rechnung.  
 3. Vertheilung des Reingewinnes.  
 4a. Wahl des Vorstandes,  
 b. „ des Kassirers.  
 c. „ eines Deputationsmitgliedes.  
 d. „ eines Rechnungsprüfers.  
 5. Beschlußfassung über eingegangene Anträge.  
 6. Mittheilungen.  
 Unentschuldigtes Fehlen wird nach § 12 der Statuten mit 3 Mark bestraft.  
**Der Vorstand.**  
 J. St. Reinhold Gude.

## Ausserordentl. Generalversammlung

### des Allgemeinen Konsum-Vereins für Pulsnitz u. Umg.

Sonntag, den 5. Februar 1899 Nachm. Punkt 3 Uhr im Restaurant Bürgergarten Pulsnitz. Tagesordnung und 1/2-jähriger Rechnungsabluß hängen in den Verkaufslotale aus.  
 Eintritt nur gegen Mitgliedskarte gestattet.  
**Der Vorstand. Der Aufsichtsrath.**

## Gewerbe-Verein.

### Generalversammlung

Dienstag, den 31. Januar 1899, Abends 8 1/2 Uhr im Schützenhaus.  
**Tagesordnung:** Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahlen des Gesamtvorstandes.  
 Um pünktliches, zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand** durch **G. Borsdorf.**

## Gebirgs- u. Verschönerungs-Verein

### für Pulsnitz und Umgebung.

Sonnabend, den 18. Februar a. c. abends 8 Uhr findet im Saale des Schützenhauses die diesjährige

## ordentliche Hauptversammlung

statt. **Tagesordnung:**  
 1. Verlesen des Protokolles der vorjährigen ordentl. Hauptversammlung.  
 2. Jahresbericht.  
 3. Kassenbericht.  
 4. a. Wahl zweier Rechnungsprüfer.  
 b. Bericht derselben.  
 5. Nichtigspröchen der Jahresrechnung.  
 6. Ergänzungswahl des Vorstandes.  
 7. Ausloofung von Anteilseignern.  
 8. Voranschläge (Begebefferung nach dem Schwedenstein etc.)  
 Die geehrten Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.  
**Der Gesamt-Vorstand.**  
 F. Herberg, Vorstand.

## Gelegenheitskauf!

Zum Schluss der Saison verkaufe, um damit zu räumen einen großen Posten

## Herren- u. Knaben-Pelerinenmäntel,

Anzüge u. Joppen, sowie Confirmanden-Anzüge zum Selbstkostenpreis.

Kamenzerstr. 207 **Hermann Schneider** Kamenzerstr. 207.

Bin mit einem großen Transport besserer danischer und ostpreussischer

## Arbeitspferde

eingetroffen und stehen dieselben in meinen Stallungen zu soliden Preisen zum Verkaufe. Achtungsvoll

**Wie ja.** **A. Sempel.** Gasthof z. Eisenbahn.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 5.

- Harttreibender Thee, Sch. 50 Pf.
  - Hühneraugenollodum, Fl. 50 Pf.
  - Keuchhustensaft, Fl. 50 Pf. u. 1 Mk.
  - Cypressenöl, zum Einatmen bei Keuchhusten, Fl. 25 Pf.
  - Kräuterhustenpastillen, Sch. 75 Pf.
  - Leberthran, Heiner. Mayer u. Herrnhuter, Fl. 50 u. 75 Pf.
  - Magenpulver, rotes, Sch. 50 Pf.
  - Migränepastillen, Sch. 65 Pf.
  - Pepsinwein, Fl. 1 und 2 Mark.
  - Pfefferminessen, Fl. 1 Mark.
  - Philipp'sches Flechtenmittel, Salbo und Pulver, 1.50 Mk.
  - Rhabarberwein, Fl. 30 Pf.
  - Russischer Spiritus, Fl. 65 Pf.
  - Walther'sche Pastillen, Sch. 75 Pf.
  - Wurmpulver f. Erwachsene, Sch. 40 Pf.
  - Wurmpillen, Sch. 25 Pf.
- K. S. priv. Löwen-Apotheke Pulsnitz.

## Weiteres Schuttbladen auf

meinem Grundstücke ist vorläufig einzustellen.

## Kaupach.

**Achtung! Jeder lese!**  
**Zur 1 Mark 20 Pfg.!**

**Böhmische graue Gänsefedern, garantiert ganz bestimmt neu, mit der Hand geschliffen, 1 Pfd. kostet nur M. 1.20, dieselben in besserer Qual. nur M. 1.40. Zur Probe versendet an Jedermann Probe Postcolli mit 10 Pfd. per Nachnahme die Firma J. Krája, Bettfedern-Handlung in Prag 620-I (Böhmen 337). Umtausch gestattet.**

## Normal-Hemden,

## Unterhosen,

## Kinder-Höschen mit Aermeln,

## Handschuhe,

## Strümpfe

in Wolle und Baumwolle, Strickwolle,

## Hemden - Barchent

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

**Ohorn Robert Thalheim.**

## Eissporen

empfehl **Herm. Schulze.**

Vollspart für die 2 ariff Gra Nach der Bemerkung Mittwoch ab (Untr der Mächt Zeit erfa Presse als fänger be Verli des Orden ernannt eines Pa bowfee n lingsfürst 24-jährige großen B Berliner namhafter Ginevstäd der Un a zur Verfi Defi nunmehr dungen a in der 2 hatte, sein Gleichzeit Meldung Finan. mi im ungar garische E Kaiser en seiner Be nicht un einem Co sie ihre 2 mit den über die der Deut Fra Frankre. Deputirte tige Polit Frankreich französisch des Lande folges leh die von t hebung d staatlichen im Orient diese Ant Nuf nalen Ab Auswärtig an die i nochmals Durawien auf die durch die Dinge be durchaus Abriistung Rundschr Ereignis der Rivier Eng Cederström Die Braun donner un ferung un Nach der don nach Spa Meldung die Freila der franke Rios hofft spanischen Phil soll die 2 seiner ben angeben; Leben vor wie eine Dis' mel über den nicht vora Derselbe b den gefähr der Philip Dienstag wichtige D Das Bod Bieren.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Volksparteier Augst, der namentlich ausgiebigeren Schutz für die Arbeiter auf dem Lande verlangte; regierungsseitig griff Graf Pobadowsky noch zweimal in die Discussion ein. Nach der Rede des Abgeordneten Sch. v. a. z. und persönlichen Bemerkungen wurde der Titel I endlich bewilligt. Am Mittwoch hielt der Reichstag den üblichen „Schwerinstag“ ab (Anträge zum Jesuitengesetz u. s. w.).

Die erneut aufgetauchten Gerüchte, denen zu Folge der Rücktritt des Reichstanzlers Fürsten Hohenlohe nächster Zeit erfolgen solle, werden in einem Theile der Berliner Presse als ebenso grundlos wie die bisherigen den Reichstanzler betreffenden Rücktrittsgerüchte bezeichnet.

Die Professoren Schmoller und Josef Joachim in Berlin sind vom Kaiser zu stimmberechtigten Rittern des Ordens „Pour le mérite für Wissenschaften und Künste“ ernannt worden.

Eine Spende von 100 000 Mark zur Errichtung eines Pavillons für Lungenkranke in der Heilstätte am Grabowsee wurde der Prinzessin Elisabeth zu Hohenlohe-Schillingfürst überreicht. Aus Anlaß des Hinscheidens seines 24-jährigen Sohnes hatte Herr Gustav Böhm, Inhaber einer großen Getreidefirma, dem Vorsitzenden des Curatoriums der Berliner Unfallstationen, Herrn Direktor Knoblauch, diesen namhaften Betrag für lungenkranke Brauer überwiesen. Im Einverständnis mit dem Spender hat nun das Curatorium der Unfallstationen diese 100,000 Mk. dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Oesterreich-Ungarn. In der ungarischen Crisis soll nunmehr die Entscheidung erfolgt sein. Pester Privatmeldungen zu Folge überreichte Ministerpräsident Baron Banffy in der Audienz, die er am Montag abends beim Kaiser hatte, sein Demissionsgesuch, welches auch genehmigt wurde. Gleichzeitig ernannte der Kaiser, wie die betreffenden Pester Meldungen weiter besagen, Koloman v. Szell, den ersten Finanzminister im Cabinet Tisza, zum Nachfolger Banffy's im ungarischen Ministerpräsidium. Da der genannte ungarische Staatsmann in den letzten Tagen wiederholt vom Kaiser empfangen worden ist, so klingt die Nachricht von seiner Berufung an die Spitze der ungarischen Regierung nicht unwahrscheinlich. Die deutsche Volkspartei theilt in einem Communiqué die Voraussetzungen mit, unter denen sie ihre Vertrauensmänner ermächtigt, an den Besprechungen mit den übrigen deutsch-oppositionellen Vertrauensmännern über die gemeinsame Vertretung der nationalen Forderungen der Deutschösterreicher Theil zu nehmen.

Frankreich. Der Leiter der auswärtigen Politik Frankreichs, Delcassé, hat mit seinen am Montag in der Deputirtenkammer gegebenen Darlegungen über die auswärtige Politik der Republik, namentlich über das Verhältnis Frankreichs zu England, einen entschiedenen Erfolg beim französischen Parlament wie in der öffentlichen Meinung des Landes davongetragen. Unter dem Eindruck dieses Erfolges lehnte die Deputirtenkammer am Dienstag denn auch die von den Sozialdemokraten gestellten Anträge auf Aufhebung der Botschaft beim Vatikan und Herabsetzung der staatlichen Subventionen für die französischen Niederlassungen im Orient, mit bedeutender Mehrheit ab, nachdem Delcassé diese Anträge energisch bekämpft hatte.

Rußland. Das vorläufige Programm der internationalen Abrüstungskonferenz ist vom russischen Minister des Auswärtigen, Grafen Murawiew, in einem Rundschreiben an die in Petersburg beglaubigten Vertreter der Mächte nochmals skizziert worden. Ausdrücklich erklärt dann Graf Murawiew, daß „selbstverständlich“ alle Fragen, welche sich auf die politischen Beziehungen der Staaten und auf die durch die bestehenden Verträge geschaffene Ordnung der Dinge bezögen, von der Beratung durch die Konferenz durchaus ausgeschlossen seien. Ueber Zeit und Ort der Abrüstungskonferenz äußert sich jedoch auch dieses jüngste Rundschreiben Murawiew's noch in keiner Weise.

Da die Kaiserin für Anfang Mai einem freudigen Ereignis entgegensteht, ist die geplante Reise des Zaren nach der Riviera im Frühjahr wieder fraglich geworden.

England. Die Trauung der Patti mit dem Baron Cederskröm fand am Mittwoch bei herrlichem Wetter statt. Die Braut verließ ihr Schloß in Wales unter Kanonendonner und begeisterten Willkommen seitens der Ortsbevölkerung mit dem Bürgermeister in Gala an der Spitze. Nach der Trauung reiste das neuvermählte Paar über London nach der Riviera.

Spanien. Nach einer in Madrid eingegangenen Meldung des Generals Rios ist endlich von den Philippinen die Freilassung der gefangenen spanischen Civilisten, sowie der franken und verwundeten Soldaten zugestanden worden. Rios hofft, bald auch die Freilassung der übrigen gefangenen spanischen Soldaten melden zu können.

Philippinen. In Innern des Philippinen-Archipels soll die Autorität Aguinaldos anerkannt sein. Die Zahl seiner bewaffneten Mannschaften wird auf 30 000 Köpfe angegeben; sie leben üppig, während die Dorfbewohner ihr Leben von Reis fristen müssen. Die Insurgenten sollen, wie eine in Washington eingegangene Meldung General Otis' meldet, gesonnen sein, eine Waffenentscheidung gegenüber den Amerikanern zu erzwingen, deren Ausgang sich nicht voraussagen lasse, wie General Otis weiter erklärt. Derselbe bezeichnet ferner nicht Mo-Jo, sondern Manila als den gefährlichen Punkt für die Amerikaner. Der Vertreter der Philippinen in Washington, Agonzillos, übergab am Dienstag dem Staatsdepartement des Auswärtigen eine wichtige Mittheilung der Philippinen-Regierung.

Vermischtes.

Wir leben mitten in der Zeit der Bockbierfeste. Das Bockbier ist bekanntlich das gefährlichste von allen Bieren. In seiner Süßigkeit schmeichelt es sich angenehm

bis zum Magen hinunter, um hier meist sehr bald eine Revolution zu beginnen, die das Oberhaupt, den Kopf, seiner Herrschaft beraubt und nicht selten die unterthänigsten Verneigungen bis auf den Boden herabmachen läßt. Hat das Bockbier doch davon seinen Namen. In alten Zeiten wetteten zwei Ritter, ein Braunschweiger und ein Münchner, welches Bier das Stärkste sei. Der Erstere vertrat seine Braunschweiger Mummie, der Bayer dagegen hielt sei eigenes gebranntes Winterbier für das Stärkste. Die Wette konnte nur dadurch ausgetragen werden, daß jeder das Bier des Andern trank, natürlich nach echter Ritterweise in gewaltigen Zügen. Und obwohl des Trinkens sonst gewohnt, neigte der Braunschweiger ob der seltenen Schwere zuerst das Haupt und sank vom Stuhle. Da kam zufällig ein Böcklein herzugelassen. „Dich hat wohl der Bock gestochen?“ höhnte der Bayer und hatte die Wette gewonnen. Der Name Bockbier hat sich seitdem überall verbreitet und der „Bock“ hat seit dieser Zeit schon Manchen gestochen. — Wenn die Geschichte auch nicht wahr ist, so ist sie doch gut erfunden.

Eine beherzigenswerthe Bitte an die Radfahrer veröffentlicht die „Allg. Thierseh- u. Jg.“: „Das Zweirad hat sich bei uns eingebürgert, und wir haben nichts dagegen zu erinnern, nur bemerken wir manchmal auf Seiten der Radfahrer eine Gedankenlosigkeit, die wegen der damit verbundenen Grausamkeit eine so unschuldige und heilsame Körperübung nicht entstellen sollte. Der Radfahrer kann weiter und schneller rennen als das Pferd; zuweilen aber vergißt er, daß das, was für die Pferde unmöglich und für ihn leicht ist, für einen Hund beinahe tödlich sein kann. Radfahrer sollten ihre Hunde zu Hause lassen. Die gewöhnliche Schnelligkeit (in der Stunde 15—18 Kilometer), mit der sie sich unter vollkommener Behaglichkeit fortbewegen und die sie ohne Mühe stundenlang beibehalten können, übersteigt die Kräfte eines Hundes, und selbst wenn sie langsam fahren, strengt die gewöhnliche Fahrt den Hund aufs äußerste an. Es hat uns geschmerzt, sehen zu müssen, wie nicht wenige Hunde ihren Herren oder (was oft genug vorkommt) ihren Herrinnen mühsam mit Zeichen offener Erschöpfung folgen, und das Alles geschah, davon sind wir überzeugt, nicht mit Absicht oder aus Grausamkeit, sondern aus reiner Gedankenlosigkeit. Sollten wir da nicht die Radfahrer bitten, zu bedenken, daß der Hund kein passender Gefährte für einen Radfahrer ist?“

Die Gerantiefondszeichner der Berliner Gewerbe-Ausstellung sind mit ihrer Weigerung, die von dem Arbeiterauschuß geforderten Zahlungen zu leisten, auch vom Reichsgericht abgewiesen worden; auch müssen sie die Kosten zahlen.

Kronach, 23. Januar. Der „Hofer Anzeiger“ berichtet: „Gestern Abend zwischen 7—8 Uhr wurde hier ein junger Mann aufgefunden, dem die Zunge vollständig ausgerissen war. Derselbe ist aus Neubau bei Witwitz gebürtig. Von Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne wurde er in das Kranzenhaus geschafft; dort gab er schließlich zu Protokoll, daß er von 4 Mann angefallen wurde und ein Maß Bier zahlen sollte, worauf, weil er sich weigerte, sie ihm die Zunge ausriffen und ihm gleichzeitig auch den Mund weit auseinander rissen. Vier Gendarmen verfolgten die Sache näher.“

Vom Sturm überraschte Touristen. Fürst Scipio Borghese aus Rom unternahm, wie Tiroler Blätter melden, kurz vor Weihnachten eine Touristenpartie von Pinolo aus auf den Adamellogeleise in Begleitung der Führer Omanzio und Giacomo Colini und des Trägers Giovanni Cereghini. Auf dem Paß von Salerno wurden die Touristen von einem furchtbaren Sturm überrascht. Giacomo Colini und der Träger kehrten mit erfrorenen Füßen zurück. Seitdem liegen Beide mit furchtbaren Schmerzen im Bette. Die Zehen und ein Theil der Ferse mußten ihnen abgeschnitten werden.

Die Schauspielerinnen Heidenreich aus Berlin und der Schauspieler Martens aus Charlottenburg, die vor einigen Wochen in Hamburg einem Landmann aus Dithmarschen 30,000 Mark stahlen und dann mit dem Gelde flüchtig wurden, sind in Paris verhaftet worden. Im Besitze der Festgenommenen befanden sich noch 9000 Mk. Die Auslieferungsverhandlungen sind bereits eingeleitet worden.

Zum Zwecke der Parfümbereitung werden in der Riviera alljährlich außer Orangen, Jasmin, Akazien, Veilchen u. s. w., zwei Millionen Kilogramm Rosenblumen verarbeitet. Der Gesamtwert der aus den Blumen gewonnenen Parfümerien beträgt, wie der „Prattische Wegweiser“, Witzburg, schreibt, ungefähr 15 Millionen Francs. Das sind 12 Millionen Mark.

Vogelhochzeit ist ein merkwürdiger Brauch, der heute noch bei den Wenden der sächsischen Oberlausitz gepflegt wird und wohl nirgends sonst besteht, dessen Herkunft man auch nicht weiß. Nach der dortigen Volkssage feiern die Vögel am 25. Januar ihre Hochzeit, wobei es zwar sehr freudvoll zugeht, aber ganz geheimnißvoll, daß die Menschen nichts davon merken. Nur wenn die folgenden Kinder am 24. Januar abends ein Näpchen, Tasse, Tellerchen draußen vor das Fenster oder vor die Thüre setzen, wird ihnen von den lieben Vögeln von ihrer Hochzeitsherlichkeit etwas bescheert, was in verschiedenen süßen Gewürzen besteht und natürlich von den Eltern, die den Herzenswunsch ihrer Kinder kennen, auf das bereitestehende Geschick gelegt wird. Durch solche kindliche Sagen wird nicht nur das Fantasieleben des Kindes im guten Sinne angeregt, sondern auch die Liebe zu den kleinen, lustigen Vögeln angeregt. Jedes Kind, das jemals meint, von den Vögeln etwas geschenkt erhalten zu haben, wird ihrer gewiß stets gern gedenken und ihnen später im harten Winter gern Abfallkrümchen gegen Mangel und Kälte zukommen lassen.

Verschiedene Lebensziele.

Erzählung von Helene Stöckl.

(Nachdruck verboten.) Fortsetzung.

Ich fuhr unwillkürlich nach meinem Kopfe. Nichtig, ich hatte in der Erwartung des Schneebombardements heute doch vorgezogen, die Kappe statt des Gutes aufzusetzen. Ehe ich mich aber noch über den Doktor ärgern konnte, war er schon fort. Er verschont Niemand mit seinem Spott. Selbst Frau Schauberg muß sich seine ironischen Bemerkungen gefallen lassen. Sie thut es übrigens mit guter Manier, und er steht trotzdem in hoher Gunst bei ihr. Er soll sehr geschickt sein und sehr gutherzig dabei. Die Hälfte der armen Leute, die sich zu ihm drängen, behandelt er umsonst.

Daß ich ihn für 50 Jahre gehalten habe, ist mir jetzt selbst unbegreiflich. Er kommt mir gar nicht mehr so alt vor, und auch häßlich kann ich ihn durchaus nicht mehr finden. Weiß der Himmel, was ich damals in dem dunklen Coupee gesehen habe!“

„Der Winter ist vorbei! Ich kann mich nicht genug wundern, wie schnell er vergangen ist. Im Garten blühen die ersten Krokus, die Weiden am Teich stehen voller Kästchen, und die Kinder und ich bringen täglich dicke Weichenskräuze herauf.“

Wenn die Wege trocken sind, begleitet uns Roby auf unseren Ausflügen ins Freie. Das liebe kleine Bäckchen ist glücklich, wenn es bei mir sein darf. Es nennt mich „Leinlein“ oder „Leilerle“, weil ihm das Wort „Fräulein“ zu schwer ist, und allmählich hat das ganze Haus sich gewöhnt, mich so zu nennen, selbst der Doktor redet mich zuweilen so an. Um Erlaubniß zu fragen, fällt ihm natürlich gar nicht ein. Neulich veranstaltete ich auf Herrn Schaubergs Wunsch ein kleines Examen mit Paulchen und Carlchen über das im letzten Vierteljahr Erlernte.

Die Gegenwart des guten, alten Herrn Pfarrers aus N. störte mich nicht, daß aber auch der Doktor dazu kam, war fatal. Er verhielt sich übrigens durchaus ernst und würdevoll.

„Erstaunlich, ganz erstaunlich,“ sagte er, als Alles vorbei war, den Mädchen und mir die Hände schüttelnd. Ich kam mir selbst ganz unwissend vor. Daß der Brocken ein so bedeutender Berg sei, wußte ich z. B. bis jetzt gar nicht. 15 000 Fuß, alle Wetter!“

Daß er auch alles merken muß! Carlchen hatte freilich 15 000 statt 1500 gesagt, da aber der Herr Pfarrer Herrn Schauberg gerade etwas zuflüsterte, glaubte ich, es unverbessert hingehen lassen zu können.

Herr Schauberg muß übrigens wohl mit der Prüfung zufrieden gewesen sein. Als ich zwei Tage später abends in mein Zimmer kam, fand ich ein kleines Etuis mit einer allerliebsten goldenen Damenuhr dort vor. „Zum Andenken an den 4. März“ stand auf einem Fettel, der daneben lag. Wie ich mich freute, könnt ihr Euch denken. Wenn ich nun wieder eine Reise mache, brauche ich im Gasthof nicht die Schueferfrau zu fragen, wie spät es ist, sondern kann auf meine eigene Uhr sehen. Einweilen aber denke ich an keine Reise. Wer mir vor einem Vierteljahre gesagt hätte, wie wohl ich mich hier fühlen werde!“

„Heute rief mich Herr Schauberg in sein Kabinett — Frau Schauberg ist seit einigen Tagen unwohl — und machte mir folgende Mittheilung: Da das rauhe Frühlingswetter immer sehr ungünstig auf den Gesundheitszustand seiner Frau einwirkte, so habe er sich entschlossen, die nächsten Wochen mit ihr in einem milderen Klima und zwar in Florenz zuzubringen. Die Kinder lasse er beruhigt zurück, er wisse sie bei ihr auf das Beste aufgehoben. Die Schulstunden sollen auf ein Minimum beschränkt werden, damit ich für die Leitung des Hauses Zeit gewinne und auch Roby beaufsichtigen könne. Köchin und Stubenmädchen würden die Anweisung erhalten, sich ganz nach meinen Verfügungen zu richten, der Doktor werde täglich kommen, um sich von dem Gesundheitszustand der Kinder zu überzeugen u. s. w.“

In einigen Tagen wollen sie schon aufbrechen. Anfanglich war mir bei den Gedanken an meine Alleinherrschaft etwas bänglich zu Muth, jetzt aber habe ich mich schon daran gewöhnt und freue mich im Stillen darauf.“

Herr und Frau Schauberg sind fort. Alles geht prächtig auch ohne sie. Gleich nach dem Frühstück kommt die Köchin, um sich mit dem „gnädigen Fräulein“ (ich bitte, das bin ich) über den Speisetisch zu beraten, darauf haben Paulchen und Carlchen zwei Stunden Unterricht, während welcher Zeit Roby auf seinem hohen Sessel neben uns sitzt und andächtig mit seinem Griffel allerlei Hieroglyphen auf seine Schiefertafel malt. Der übrige Theil des Tages gehört uns und wir machen guten Gebrauch davon. Gegen Abend kommt der Doktor. Wir gehen ihm gewöhnlich schon ein Stückchen entgegen. Er kann immer nur ganz kurze Zeit dableiben, es soll eben jetzt sehr viele Krankheiten namentlich unter den Kindern geben, und während er da ist, hört er nicht auf, uns zu necken, und doch freuen wir uns schon den ganzen Tag auf sein Kommen!“

„Zwei Monate sind vergangen, seit ich zuletzt schrieb. Was habe ich in dieser Zeit alles erlebt!“

Herr und Frau Schauberg waren kaum eine Woche fort, wir saßen in unserer Lieblingsstube, die Mädchen dicht um mich herum, Roby, der den ganzen Tag nicht von mir gegangen war, auf meinem Schooß. Da trat der Doktor herein. „Oho, was sitzt denn die ganze Gesellschaft da wie in einem Schwalbennestchen zusammengebrückt?“

„Das Fräulein erzählt!“ riefen die Kinder eifrig.

„Schade, daß ich nicht auch zuhören kann! Aber ich muß gleich wieder gehen. Es ist doch alles gesund? Ober hat Fräulein Paula wieder einmal zu viel Apfelsirudel gegessen? Nein? — Carlchen, keinen Schnupfen? Aber warum ist denn unser kleiner Roby heute so still? Laß dich doch einmal ansehen, mein Bäckchen!“



Er trug den Kleinen zum Fenster und betrachtete ihn aufmerksam. „Thut dir etwas weh?“ fragte er dann.  
 „Nur der Kopf ein bißchen.“  
 „Er ist doch nicht krank?“ fragte ich bestürzt.  
 „Nein, aber er wird es vielleicht. Lassen Sie ihn die Geschichte für jeden Fall im Bett zu Ende hören. Morgen, bei guter Zeit bin ich wieder da.“

„Nun, wie sieht's mit dem Kleinen Patienten?“ fragte der Doktor am andern Morgen schon von Weitem.  
 „Ich fürchte, er fiebert,“ sagte ich unruhig.  
 Der Doktor untersuchte das Kind genau, dann streichelte er es freundlich und trat mit mir zur Seite.

„Das Kind bekommt das Scharlachfieber.“  
 „Ich sah in entsetzt an. „O, Herr Doktor, und die Eltern sind fort!“

„Sie müssen sofort benachrichtigt werden. Lassen Sie das Stubenmädchen bei Roby bleiben, Sie selbst halten sich mit Paula und Carlchen fern von der Krankenstube.“

„Darf ich nicht Roby pflegen?“ bat ich.  
 „Wir wollen abwarten, was die Eltern anordnen.“

Am Abend kam die Antwort auf unsere Depesche.  
 „Meine Frau ist entsetzt. Bei ihrer schwachen Gesundheit darf sie nicht daran denken, zurückzukehren und das Kind zu pflegen. Ich selbst würde von wenig Nutzen sein, auch kann ich meine Frau nicht verlassen. Ich muß Roby Ihrer und des Fräuleins Sorgfalt anvertrauen. Nehmen Sie eine Wärterin! Sparen Sie keine Kosten und schicken Sie täglich telegraphische Nachrichten.“

„Also, Fräulein Steinwender, was thun wir jetzt?“ fragte der Doktor.

„Ich pflege Roby.“  
 „Haben Sie das Scharlachfieber schon gehabt?“

„Ich weiß nicht, vermutlich! Doch das ist gleichgültig. Die anderen Kinder müssen natürlich abgesperrt werden!“

„Ja, aber ich glaube, es wird nicht lange dauern, so sind Sie auch krank, Sie sehen mir ganz danach aus. Es ist also Ihr Ernst, die Pflege zu übernehmen?“

„Gewiß, Herr Doktor.“

„Nun gut, so bleiben Sie tagsüber bei dem Kleinen. Für die Nacht schicke ich eine Wärterin.“

„Aber ich darf bei dem Kinde schlafen!“

„Meinetwegen! Und nun den Kopf oben, Fräulein Steinwender,“ er reichte mir herzlich die Hand, „wir wollen die Kinder schon gesund pflegen.“

Vorläufig waren die Aussichten dazu nicht besonders günstig. Am nächsten Tage legte Carlchen sich nieder, zwei Tag darauf Paulchen. Ich war beinahe froh, sie nun alle unter meiner Obhut zu haben. Während aber die beiden Mädchen die Krankheit nur in leichtem Grade hatten, nahm sie bei Roby täglich einen gefährlicheren Charakter an.

„Es ist Diphtheritis hinzugetreten,“ sagte der Doktor ernst. „Ich werde eine zweite Wärterin besorgen. Sie dürfen das Kind nicht weiter pflegen.“

„Das Kind ist in Gefahr?“

„Ja sehr großer.“

„Und ich soll es verlassen?“

„Sie sind nicht seine Mutter.“  
 „Aber es ist mir anvertraut. Geben Sie sich weiter keine Mühe, Herr Doktor, ich bleibe bei ihm.“  
 „Nun, wie Sie wollen. In Gottesnamen denn!“  
 (Fortsetzung folgt.)

### Gemeinnütziges.

Azaleen, die zum Treiben aufgestellt werden, entwickeln, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, gewöhnlich neben den Blütenknospen kleine Triebe, die unbedingt schon im Entstehen weggeschnitten werden müssen. Läßt man sie wachsen, so fallen entweder die Knospen ab oder sie werden trocken. Das Abfallen der Knospen wird auch durch das Begießen mit kaltem Wasser begünstigt.

Kellerraffeln in Gemüsekellern, Mistbeeten und Glashäusern fängt man, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, mit einer ausgehöhlten Rübe oder Kohlrabi, die mit der Höhlung nach unten in dem von dem Ungeziefer hauptsächlich verunreinigten Ecken aufgestellt wird. Die Rübe wird täglich in der Frühe in ein Gefäß mit heißem Wasser ausgeklopft und öfter erneuert.

Bei jedem guten Harzer Kanarienvogel ist es, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, notwendig, ihn allein zu halten und nicht mit anderen Stubenvögeln zusammen zu bringen, weil sein Gesang zu leicht verborben wird und er sehr oft alle Untugenden, Zirköne und das Geschrei der fremden Stubenvögel annimmt oder nachahmt.

Schnabel und Beine werden gewöhnlich den im Käfig gehaltenen Stubenvögeln zu lang, so daß es notwendig wird, beide Theile vorsichtig mit einer Schere zu beschneiden. Bei den Nägeln muß man, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, besonders beachten, daß dieselben nicht zu tief geschnitten werden, weil sonst Verblutung eintritt. Am Besten sieht man die Grenze, wenn die Beße gegen das Licht gehalten wird.

### Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Im Leben nichts beständig ist, 's muß Alles einmal enden!  
 Ein Sprüchwort giebt's, das saar ganz wahr: „Das Blättchen muß sich wenden!“

Bisher, da hatten Regen wir, doch Falb es prophezeit,  
 Daß in den nächsten Wochen es nunmehr recht tüchtig schneiet.  
 Dem Landmann ist es sehr erwünscht, wenn Schnee bedeckt die Saaten.

Weiß Frühjahr oftmals Fröste bringt, die dann den Fluren schaden.  
 Es wird der warme Winter sich in kalten Winter wenden! —

Begonnen hat die Hochsaison jetzt in den Parlamenten.  
 Der Reichstag faßte den Beschluß: „Dem Wirth dort zu vergüten für jeden Kellner tags 'ne Mark!“ Man will damit verhüten,  
 Daß die Reichsboten, hungria sehr, sich müßten selbst bedienen;  
 Nun streiten jene Kellner nicht, der Wirth kann was verdienen;  
 Gewiß war' jeder Gastwirth froh, wolk' man es 'mal beschließen:  
 Für jeden Kellner, jedem Wirth 'ne Reichsmark zuzuschicken.  
 Daß solch' ein Antrag je einmal dort eine Mehrheit fände,  
 Das ist undenkbar, ich glaub' nicht, daß so das Blatt sich wende! —  
 England, das kampfet sich herum mit Frankreich jetzt schon lange,

Minister Chamberlain mach' ihm erst neulich 'mal sehr bange.  
 Im neunzehnten Jahrhundert bat Frankreich viel Noth ertragen,  
 Doch niemals war's so stark blamirt, wie grad in uns'ren Tagen.  
 Dem Bündniß mit dem Earenreich scheint man nicht recht zu trauen,  
 Drum die Revanch'franzosen jetzt ganz frieboll zu uns schauen.  
 Wer hätte das wohl je gedacht noch vor gar wenig Jahren,  
 Daß Frankreich 'mal nach Deutschland blickt, wenn es steckt in Gefahren?

Die „deutsch-französisch Allianz“ kam zwar noch nicht zu Stande,  
 Doch, daß man überhaupt d'r an denkt am schönen Seinerstrande,  
 Das läßt, wie Sabor einst gesagt, etwas sehr tief schon bliden. —  
 Die Zeit heilt Wunden, Frankreich will sich in's Gescheh'ne schiden!  
 Man hatte auf Samoa jüngst den „König“ sich erkoren;  
 Dort wählt man ihn, bei uns da wird der König gleich geboren.  
 Nicht allen Samoanern war die Wahl nach Wunsch entschieden,  
 Da kam ein weitrer Zwischenfall, der störte ganz den Frieden.  
 Amerika und England, die sich jetzt so gut vertragen,  
 Die schienen Lust zu haben, sich mit Deutschland 'mal zu schlagen.  
 Die Presse in Amerika, die hezte aus dem Vollen,  
 Den Yankee's scheint vom letzten Krieg der Kamm gar sehr geschwollen.

Da jede der drei Mächte wird um seine Rechte streiten,  
 Ist die „Samoafrage“ auch so leicht nicht zu entscheiden.  
 Deutschlands Int'ressen stehen auf Samoa stark im Spiele,  
 Drum war' gerecht, wenn ihm allein 's Protektorat zufiele.  
 Nur reine Wirthschaft list uns dort; sonst wird's die alte Leher:  
 Viel Köpfe, die vertragen sich nicht lange. Schreiberlmayer.

**Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver**  
 Bestandteile: 34,90% Salpeter, 51,10% süd-amerikanischer Stechapfel, 14% riechender Kugelschmelze.  
**ist jetzt in den meisten Apotheken Deutschlands zu haben.**  
 Eine kleine Schrift über Asthma, welche Zeugnisse über den außerordentlichen Erfolg dieses Pulvers enthält, ist durch H. Schiffmann, Berlin B., Leipzig, Poststr. 26, unentgeltlich zu beziehen.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 28. Januar, 1 Uhr: Beistunde, Diaconus Schulze.

Sonntag, Dom. Septuagesime. 9 Uhr: Predigt (Matth. 5, 1-12), Diaconus Schulze.

1/2 2 " Bibelstunde, 4 " Jungfrauen-Verein.

Mittwoch, den 1. Februar, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Confirmandenzimmer des Pfarrhauses, Oberpfarrer Professor König.

### Sinn- und Denkprüche.

Thaten und Pflichterfüllung findet man nicht auf der Landstraße. Man muß auf der Schwelle seines Hauses warten und sie zum Eintritt einladen, wann sie vorbeikommen; und sie kommen taqztäglich vorbei.  
 Maurice Maeterlinck.

Nur auf kurze Zeit! **Ausverkauf!** Nur auf kurze Zeit!  
 Wegen Aufgabe meiner Filiale in Grossröhrsdorf.  
**Dunkle Burschen-Anzüge**  
 zur Confirmation passend 9,75, 11,50, 14,50 Mk.  
**Winter-Ueberzieher und Winter-Joppen**  
 zu spottbilligen Preisen,  
**Herren-Anzüge** 11,25, 13,50, 16.—, 18.—, 21.—, Mk.  
 Den Rest in **Damen-Jaquetts** zu jedem annehmbaren Preise,  
**Knaben-Anzüge** 1.—, 1,50, 2.—, 2,50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.— Mk.  
**Herren- und Burschen-Hosen** v. Stoff, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.— Mark.  
 Ein Posten **Knaben-Mäntel** Stück 3 Mk.  
**Theodor Mainzer**  
 Grossröhrsdorf 208.

Nachdruck verboten.  
**Guter Rath fürs neue Jahr.**  
 Man kann sich leicht in wenig Jahren Ein hübsches Kapital ersparen, Sobald man für sein schweres Geld Die richtige Verwendung wählt. So soll man beispielsweise tragen An Winter- wie an Sommertagen Nur von der „Goldene Eins“ die Kleidung. Denn, wie man liest in jeder Zeitung Kauft man dort für wenig Geld, Was spendend ist und was gut hält!  
**Jetzt zu herabgesetzten Preisen:**  
 W.-Paletots, fr. 10-40, jetzt 10-24 M. | Lod.-Joppen, fr. 5-18, jetzt 3-13 M.  
 H.-Anzüge, fr. 9-32, jetzt 7 1/2-23 M. | H.-Hosen, fr. 3 1/2-16, jetzt 2-11 M.  
 Pel.-Mäntel, fr. 12-40, jetzt 9-30 M. | Kn.-Anzüge, fr. 2 1/2-14, jetzt 1 1/2-10 M.  
 Knab.-Mäntel, fr. 5-14, jetzt 2 1/2-14 Mk.  
**Dresdens vorthellhafteste Einkaufsquelle!**  
**„Goldene Eins“**  
 1., 2. u. 3. Etage. 1 Schloßstrasse 1 1., 2. u. 3. Etage.  
 Frachverleib-Institut.

**Beamtenschule Lommatzsch.** Konfirmirte junge Leute und Militäranwärter finden gründliche Vorbereitung für die mittlere Beamtenlaufbahn, bez. für die Einj.-Freiw.-Prüfung. Prospect kostenfrei durch den Stadtrath zu Lommatzsch und W. Hohn, Dir.

Wollen Sie Ihre **Wäsche** wirklich gut und vortheilhaft waschen, so kaufen Sie **Elfenbein-Seife** oder **Elfenbein-Seifen-Pulver** in der Schutzmarke „Elephant“. In fast allen Colonialwaaren-Handlungen zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elephant“. **Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.**

Ein halbes Pfund **Brücker's Schmirgel-Seife** in 2 Liter heißem Wasser durch Quirlen gelöst u. erkaltet giebt 4 Pfund halbfestflüssige blüthenweiße Schmirgel-Seife Ueberall zu haben.

**PATENTE etc.** schnell & gut Patentbüroau. **SACK-LEIPZIG**

**Visitenkarten** liefert schnell, sauber und billigst die Buchdruckerei d. Bl.

**Plüß-Stauffer-Ritt** in Tüben und Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiirt, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- und Klebemittel rühmlichst bekannt somit das **Vorzüglichste** zum Ritten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt:  
 Mohrenrogerie Zeitz Herberg.